

Friedrich Karl v.Eggeling
Forstoberrat a.D.

von Eggelingsche Forstverwaltung
Nieskyer Str. 42

OT Horsch, 02906 Quitzdorf a.See

04. Januar 2010

An den Präsidenten des Deutschen Jagdschutz-Verbandes e.V.

Herrn Jochen Borchert MdB
Johannes-Henry-Str. 26
53113 Bonn

Sehr geehrter Herr Präsident,

Als Eigenjagdbesitzer meines von den Vorfahren ererbten und nach der Wiedervereinigung zurück erworbenen Waldes in der Sächsischen Oberlausitz, eines sehr bunten und vielschichtigen Waldes, in dem wesentliche Teile in einem Biosphärenreservat und einem FFH-Gebiet liegen, eines Waldes, der aber seit einigen Jahren mehr und mehr unter dem von den Wölfen erzeugten Stress der Wildtiere leidet, schließlich auch als Inhaber der Goldenen Verdienstnadel des DJV und als Kulturpreisträger des DJV erlaube ich mir, Ihnen meine Sorgen und Bedenken zu schildern und darauf hinzuweisen, dass es höchste Zeit ist, die in Artikel 2 der Satzung des DJV erklärten Ziele und Aufgaben in Bezug auf die Erhaltung und den Schutz der freilebenden Tierarten, ihrer Lebensgrundlagen und damit auch verbunden die Bewahrung der Menschen und ihres Besitzes vor negativen Einwirkungen durch sie bedrohende Tierarten wahrzunehmen und mit Leben zu erfüllen. Die Herausgabe von Positionspapieren hat lediglich die Bedeutung von Absichtserklärungen ohne Handlungszwang. Unter dem Eindruck einer unkontrolliert anwachsenden Wolfspopulation vermag ich nicht länger dazu zu schweigen, wie eine Handvoll weder mit den Menschen der Lausitz noch mit den dort freilebenden Tieren vertrauter Personen Verbände, Behörden und Bevölkerung manipuliert und jede frei geäußerte Kritik mundtot macht.

Fakt im Jahre 2010 ist, dass in der östlichen Oberlausitz und einem südöstlichen Zipfel von Brandenburg auf einer Fläche von maximal 2000 km² derzeit zwischen 50 und 70 Wölfen in 6 Familienverbänden leben. Dies ist auf die Fläche bezogen die höchste Wolfsdichte in der Welt!

Fakt ist, dass bei der für die Lausitz typischen Streusiedlungsart von Klein- und Kleinstbauern mit Koppelschafhaltung von 2 - 20 Tieren, dazu gelegentlich einer Kuh, zahlreichen Hühnern und einem Hofhund sich das Leben im Tagesablauf völlig umstellen muss und eine Freilandhaltung der Tiere bei Nacht völlig und bei Tage im Hauptlebensraum der Wölfe auch ausgeschlossen ist.

Fakt ist, dass die wenigen Bauern, die Wiedereinrichter sind und größere Flächen meist in Viehhaltung Englisch-Schottischer Rassen in Freilandhaltung bewirtschaften, zusätzliche Schutzvorrichtungen gebrauchen müssen, die die Freilandhaltung erheblich verteuern und zu Zeiten, in denen die Kühe kalben und wehrlos sind, ihren Zweck nur bedingt erfüllen. Bei Schäden durch Wölfe

wird nur der Fleischwert ersetzt, nicht aber der Zuchtwert.

Fakt ist, dass Eltern in vielen abgelegenen Einzelgehöften ihre Kinder nicht mehr ohne Schutz zur Omnibus stelle gehen lassen, da es wiederholt geschah, dass in der Morgendämmerung ein oder mehrere Wölfe um das Gehöft herumstrichen- wie denn überhaupt seit einigen Monaten die Wölfe mehr und mehr die Scheu vor Menschen verlieren und selbst am Tage in Dorfnähe zu sehen sind. Fakt ist, dass mehr und mehr sich eine allgemeine Abneigung der Dorfbewohner gegen die "Wolfszucht" entwickelt, da man feststellt, dass anscheinend uferlos Gelder für die Wiederansiedlung der Wölfe vorhanden ist, Geld für Kranke und Behinderte jedoch in immer geringerer Menge zur Verfügung steht. Dies ist ein echtes und nicht zu vernachlässigendes Politikum!

Fakt ist, dass (nach Wotschikowski) jeder Wolf täglich etwa 4.0 kg Fleisch benötigt, was bei einem Vorkommen von rund 60 Wölfen einem Tagesbedarf von 240 kg Wildbret entspricht. In einem Jahre sind dies etwa 86.400 kg. Bei einem Anteil von mindestens 60% Jungtieren lässt sich errechnen, wie stark und schnell ein Wildbestand abnimmt und wann er voraussichtlich ein Minimum erreicht. Fakt ist, dass der Muffelwildbestand in der Muskauer Heide erloschen ist und der dortige Damwildbestand vor dem Erlöschen steht. Weitere 9 - 11 Muffelwildvorkommen sind in nächster Zeit unmittelbar bedroht, etwa 25 Vorkommen sind es in immerhin absehbarer Zeit. Dies ist ein nicht unbedeutender Teil der Weltpopulation von insgesamt ca. 100 000 Stück. Die Erhaltung wesentlicher Teile der ostdeutschen reinrassigen Vorkommen ist ein sehr wichtiges Anliegen des Artenschutzes!

Fakt ist, dass Rot- und Schwarzwild bei Vorhandensein jagender Wölfe im Revier Großrudel bilden, die erheblich zu Schaden gehen können, insbesondere im Walde nie gesehene Schältschäden an Kiefer und Fichte verursachen. Es werden in den Großrudeln die - wenigen überlebt habenden - Kälber in die Mitte des Rudels genommen, das seinerseits die Dichtung, wenn über Tage hin überhaupt, dann nur für kurze Zeit verlässt.

Fakt ist, dass bei merklich abnehmendem Wildbestand und dennoch erhöhten Schäden im Feld und im Walde Jagden nur noch zu verminderten Preisen verpachtet werden können. Der Jagdwert aller Jagden im Wolfsgebiet hat gelitten. Fakt ist, dass die Jäger im Wolfsgebiet und vor allem zu Zeiten jagender Wolfsrudel nur noch einen Teil des vorgegebenen Abschusses nach den Kriterien weidgerechter Jagd erfüllen können, da das Wild über Wochen hin fast unsichtbar wird. In Anbetracht der geschilderten untragbaren Verhältnisse sollte es selbstverständliche Pflicht aller beteiligten Verbände sein, eine gründliche Analyse vorzunehmen, aus deren Ergebnis das weitere Verhalten entstehen und entwickelt werden kann. Die Analyse sollte insbesondere folgende Punkte enthalten:

- 1) Feststellung des Gesamtvorkommens nordosteuropäischer Wölfe in mehr oder weniger geschlossenem Siedlungsraum
- 2) Verträglichkeitsprüfung bestimmter Wolfsdichten für Mensch und Tierwelt in unterschiedlichen Lebensräumen (Bewaldungsprozente; menschliche Siedlungsdichte etc.)
- 3) Klarstellung zur Wolfsbewirtschaftung in Gebieten, die außerhalb festzulegender Wolfslebensräume liegen
- 4) Feststellung der Prämie für den Artenschutz von z.B. Muffelwild und Damwild (Birkwild, Brachvogel, Fischotter)
- 5) Regelung der Entschädigung für Jagdwertminderungen für Jagdgenossenschaften und Eigenjagden.

6) Regelung der Entschädigung für überdurchschnittliche Wald- Wildschäden aufgrund des Vorkommens von Wölfen

Es ist höchste Zeit, schnell und konsequent zu handeln, bevor in manchen Gebieten Deutschlands irreversible Schäden entstehen. Dieses Handeln muss sich sowohl mit überregionalen und weit über unsere Landesgrenzen hinausgehenden Problemen befassen wie auch mit speziellen regionalen Problemen in unterschiedlich dicht besiedelter Landschaft mit unterschiedlichen Strukturen der Landnutzung. Der sogenannte Managementplan des Freistaates Sachsen bildet keine wie auch immer geartete Grundlage für weiterführende Erkenntnisse und Planungen, er ist kaum mehr als ein um ein Geringes erweitertes Positionspapier.

Gestatten Sie mir zum Schluss eine sehr persönliche Bemerkung: Wer nur einmal in seinem Leben die Angst-Qual und Todesschreie der vom Wolf langsam von hinten her aufgefressenen Kreatur gehört und erlebt hat, in welchen Panikzustand Wildtiere geraten können, der wird dies nie mehr vergessen und sich nur mit Grauen daran erinnern.

Mit freundlichen Grüßen
und Waidmannsheil

Ihr ganz ergebener

v. Eggeling

P.S. Ich habe mir erlaubt, dieses Schreiben in Kopie der Jagdpresse und der Jagdbehörde zur Verfügung zu stellen.